

*Verlag* Bibliothek der Provinz

Toni Distelberger (Hg.)

# BURG RAABS

*Fürchterlich wahre Geschichten*

Toni Distelberger (Hg.)

BURG RAABS

*Fürchterlich wahre Geschichten*

Mit Beiträgen von Karl-Michael Liemberger,  
Moritz Alois Becker, Mella Waldstein, Hellmuth Heimpel,  
Maria Eliskases und dem Herausgeber

*Lektorat:* Axel Ruoff

ISBN: 978-3-99126-120-9

© Verlag Bibliothek der Provinz GmbH.

A-3970 WEITRA 02856/3794

[www.bibliothekderprovinz.at](http://www.bibliothekderprovinz.at)

Fotos: Konrad Hölzl

Mit Beiträgen von Karl-Michael Liemberger,  
Moritz Alois Becker, Mella Waldstein, Hellmuth Heimpel,  
Maria Eliskases und dem Herausgeber

Helga und Richard Pils gewidmet  
(in Dankbarkeit für IKULTLAB und die Poetenfeste)

# VORWORT

Toni Distelberger

Von schottischen Burgen wird behauptet, es gebe keine, in deren Geschichte sich nicht zumindest eine verruchte Bluttat ereignet hätte. Nun mögen mittelalterliche Befestigungsanlagen schon aufgrund ihrer Funktion prädestiniert für Mord und Totschlag sein – sozusagen „wie geschaffen dafür“ – aber die übliche Form der gewalttätigen Auseinandersetzung, zu der es infolge kriegesischer Ereignisse kommt, ist diesmal nicht gemeint. Im vorliegenden Buch geht es mehr um Dramen im normalen Leben, um fehlgeleitete Leidenschaften, die Menschen ins Unglück stürzen. Im Mittelpunkt stehen also nicht die Landsknechte und anderen Söldner, die sich zwar beherzt an den Kragen gehen und auf den Leib rücken, aber die Angelegenheit nicht unbedingt persönlich nehmen, sondern eher professionell angehen. Im Grunde sind sie gar nicht böse auf jene, die sie umzubringen gedenken. Anders geht es zu in Affären, bei denen die Beteiligten emotional verbunden sind – wenn zum Beispiel ein schon ewig andauernder Kleinkrieg mit dem Nachbarn irgendwann überkocht. Auch eine klassische Dreiecksgeschichte bietet gute Voraussetzungen für ein fatales und letales Ende. Im Nachhinein glaubten wohl viele Zeitgenossen die betrüblichen und verderblichen Konstellationen benennen zu können, die zur Krise geführt haben; im Moment der Eskalation und Explosion waren aber alle Außenstehenden hilflose Zeugen der Ereignisse.

Jede Burg zeichnet sich durch ihre weit zurückreichende Geschichte aus, und die Burg Raabs hat eine besonders

lange Historie vorzuweisen. Diese ist annähernd so alt wie das Land Österreich. Nur selten hallten die Mauern und Höfe von mordlustigem Geschrei wider, viel öfter erfüllten frohes Kinderlachen und das Bellen von Jagdhunden, das geschäftige Treiben der Bediensteten und musikalische Darbietungen das Gemäuer mit Leben. Im Regelfall war es also möglich, die destruktiven Triebe zu sublimieren, in den Dienst des Nützlichen zu stellen und manchmal sogar zum Guten und Schönen zu wenden. In den letzten Jahrzehnten sind es die Theaterstücke, konzertanten Aufführungen, Meisterklassen für Instrumentalmusik, kreativen Sommercamps für Kinder und die „Poetenfeste“ gewesen, die gezeigt haben, was Kunst an diesem Ort vermag. Eng damit verbunden ist die Widmung als „Bücherburg“ durch den aktuellen Besitzer Richard Pils und seinen Verlag Bibliothek der Provinz. Im Letztlichen ist übrigens das Wort „Pils“ (im Altbaltischen „Pilis“) ein üblicher Bestandteil von Ortsnamen. Es bedeutet „Burg“ und findet sich meist in Verbindung mit einem Personennamen oder einer topografischen Angabe.

Die hier versammelten Texte sind von Alter und Herkunft her recht heterogen. Einige wurden direkt für diese Anthologie verfasst, andere vor hundert oder sogar mehr Jahren geschrieben. Jeder einzelne Beitrag versucht zu ergründen, was die Burg Raabs zu verschiedenen Zeiten jenen Menschen, denen sie damals als Wohnstätte diente und für die sie der Ort darstellte, an dem sich ihr Schicksal vollzog, bedeutet haben mag.

## INHALT

Die tausend Jahre der Burg Raabs .....	9
<i>Toni Distelberger – Karl-Michael Liemberger</i>	
Der Mord am Burgherrn Nikolaus von Puchheim.....	17
<i>Toni Distelberger</i>	
Eine Episode aus der Geschichte der Puchaim in Niederösterreich .....	24
<i>Moritz Alois Becker</i>	
Die verhängnisvolle Liebschaft der Freifrau .....	54
<i>Toni Distelberger</i>	
Sibylle Klinger von Klingerstorff – von Träumen übervoll.....	56
<i>Mella Waldstein</i>	
Die Bluttat kundtun .....	68
<i>Toni Distelberger</i>	
Mythen ranken sich um die Burg .....	101
<i>Toni Distelberger</i>	
Archibald, der neue Schlossbesitzer .....	108
<i>Hellmuth Heimpel</i>	
Nordwald, nostalgisch .....	112
<i>Maria Eliskases</i>	
Haiku auf Schloss Raabs .....	123
<i>Toni Distelberger</i>	
Die Bücherburg .....	124
<i>Toni Distelberger</i>	



## DIE TAUSEND JAHRE DER BURG RAABS

Toni Distelberger – Karl-Michael Liemberger

Funde, die durch Erosion den Abhang hinunterbefördert wurden, weisen darauf hin, dass auf dem felsigen Plateau gegenüber dem Zusammenfluss von Deutscher und Mährischer Thaya bereits in der Jungsteinzeit Menschen ansässig waren. Die Bezeichnung „Raabs“ wird von dem slawischen Namen „Ratgoz“ oder „Racouz“ hergeleitet und ist als „(Burg) des Ratgoz/Racouz“ zu verstehen. In dieser mysteriösen Person tritt uns aber keineswegs der erste Burgherr von Raabs entgegen. Um den verwickelten historischen Ablauf zu rekonstruieren, müssen wir ein wenig in die nähere Umgebung ausgreifen und etwas tiefer in die Geschichte der Region eintauchen. Mitten im dichten Urwald einer Schlinge der Thaya, nur einen guten Kilometer flussaufwärts, residierte in der unruhigen Zeit nach der Schlacht bei Pressburg im Jahr 907 und vor der Entstehung von *ostarrichi* auf einer bescheidenen Wallburg, die von der Archäologin Sabine Felgenhauer-Schmiedt erforscht wurde, ein slawischer Herr. Bei ihm könnte es sich um besagten Ratgoz/Racouz gehandelt haben. Durch die Ausgrabungen im ältesten Teil der Burg Raabs ist mittlerweile klargeworden, dass die mittelalterliche Siedlungstätigkeit auf dem Felsporn nicht lange nach der ersten Jahrtausendwende begonnen hat.

Obwohl also zwischen dem Anfang der Burg Raabs und dem gewaltsamen Untergang der slawischen Wallburg in

den Ungarnstürmen zu Mitte des 10. Jahrhunderts ein gewisser zeitlicher Hiatus klafft, meinen die Archäologen doch, dort den Vorläufer der babenbergerzeitlichen Burg Raabs entdeckt zu haben. Von der einstigen Wohnstätte des slawischen Herrn, die sich mittlerweile im dichten Bewuchs der Flur „Sand“ bei Oberpfaffendorf bloß noch vage abzeichnet, kündete bald lediglich ihr Name, der sich zuerst auf das Waldgebiet entlang der Thaya (*in silva Rogacz*) und erst anschließend auf die neue Steinburg übertragen haben mag. Wie aktuelle Forschungen ergeben haben, umschloss von Beginn an eine großzügig dimensionierte Ringmauer mit einem spitz vorspringenden „landseitigen“ Ende – wo sich heute der fünfeckige Bergfried erhebt – den schmalen Felssporn über dem Fluss. Erst nachfolgend und damit deutlich später wurde ein querstehendes „Festes Haus“ hineingesetzt (an die Burgenforscher Oliver Fries und Thomas Kühtreiber einen herzlichen Dank für Auskünfte zur Baugeschichte).

Schenkungen von Kaiser Heinrich IV. an die Babenberger in den Jahren 1074 und 1076 legten den Grundstein für die Entstehung der späteren Grafschaft Raabs. Diese Donationen an der Thaya und im nördlichen Waldviertel begünstigten die Bildung einer Herrschaft, die zwar unter der Kontrolle der österreichischen Markgrafenfamilie stand, aber nichtsdestotrotz ein territorial eigenständiges Grenzgebiet darstellte, wie wir an der Geschichte des ersten namentlich genannten Burgherrn von Raabs, Gottfried, ersehen können. Dieser Gottfried wurde im Jahr 1100 in den Konflikt des böhmischen mit dem mährischen Herzog hineingezogen. Der Mährer Lutold unterlag, zog sich auf die Burg Raabs zurück und nutzte diese als Ausgangspunkt für Streifzüge nach

Norden. Gottfried musste die Hilfe von Lutolds Gegner (und gleichzeitig dessen Vetter) Břetislav in Anspruch nehmen, um seine Burg Raabs wiederzugewinnen. Sowohl Lutold als auch Břetislavs Bruder Bořivoi waren mit Schwestern des damaligen österreichischen Markgrafen Leopold III. verheiratet. Břetislav schloss Lutold in der Burg Raabs ein, eroberte diese (Lutold konnte dabei entkommen) und erstattete sie dem rechtmäßigen Besitzer Gottfried zurück. Vieles spricht dafür, dass Gottfried mit den Babenbergern eng verwandt war und einer ihrer Seitenlinien entstammte. Jedenfalls erfreuten sich auch noch seine Nachkommen, die Burggrafen von Nürnberg-Raabs, im darauffolgenden Jahrhundert der Herrschaft über die Region entlang der Thaya.

In ihre Zeit fällt die Erschließung von bis dato unbesiedelten Waldgebieten, ein Prozess der Binnenkolonisation, der unter Historikern als Landesausbau des Hochmittelalters bekannt ist und dem wir im Wesentlichen die heutige Flur-, Landschafts- und Bevölkerungsstruktur des Waldviertels verdanken. Im Jahr 1192 starb der Graf Konrad II. von Raabs, ohne männliche Nachkommen zu hinterlassen. Seine Tochter Sophie wurde zur Stammutter des Geschlechts der Hohenzollern, der späteren preußischen Könige und deutschen Kaiser. Nach dem Tod von Sophie im Jahr 1204 und dem Aussterben der Babenberger im Jahr 1246 verließ König Ottokar von Böhmen Burg und Herrschaft Raabs den ihm loyalen österreichischen Adeligen Otto und Konrad von Plain-Hardegg, welche jedoch im Jahr 1260 im Gefecht von Staatz im Weinviertel gegen den ungarischen König Béla IV. zu Tode kamen. Nun fiel die Burg Raabs an einen der mächtigsten Gefolgsleute von König Ottokar, an Wok von Rosenberg. Dessen Tod im Jahr 1262 führte

dazu, dass die Grafschaft Raabs an seine Söhne Heinrich und Witiko übertragen wurde. Nach Ottokars Tod in der Schlacht von Dürnkrut im Jahr 1278 forderte der Sieger Rudolf von Habsburg die Herrschaft über Raabs von den Rosenbergnern zurück, welche sie ihm schließlich im Jahr 1282 auch tatsächlich abtraten. Rudolfs Sohn, Herzog Albrecht, verpfändete jedoch bereits ein Jahr später Burg und Herrschaft Raabs an die Adelsfamilie der Maisauer. Im Jahr 1358 löste Albero III. von Puchheim den Maissauern die Grafschaft Raabs um 1300 Mark Silber, 610 Pfund Wiener Pfennige und 400 Gulden ab. Drei Jahrhunderte waren nun die Puchheimer auf Burg Raabs beheimatet und gestalteten den mittelalterlichen Adelsitz durch eingehende Veränderungen und Ausbauten zu einem Schloss um. Dieses mächtige Geschlecht prägte die Geschichte des Waldviertels. Seit sie im Jahr 1276 von König Ottokar von Böhmen und 1290 von König Rudolf von Habsburg mit dem Amt eines Oberst-Erbtruchsessens des Reiches beauftragt worden waren, hatten sie dieses hohe Ehrenamt inne und reichten es innerhalb der Familie weiter.

Albero III. von Puchheim war als Landvogt und Hauptmann in den österreichischen Vorlanden ein mächtiger Mann am Hof des Herzogs Albrecht II. und stand auch bei dessen Nachfolgern, den Herzögen Rudolf IV. und Albrecht III., in hohem Ansehen. Der dritte von vier Söhnen des Albero III., Albero V. von Puchheim, war Stammvater der Raabs-Heidenreichsteiner Linie der Puchheimer, er schlug sich mit den einfallenden Hussiten herum und ließ sich in der Pfarrkirche von Raabs bestatten, wo sein Grabstein erhalten geblieben ist. Sein älterer Bruder Pilgrim IV. begründete die Horn-Göllersdorfer Linie der Puchheimer.

Georg IV. von Puchheim wurde 1524 Landmarschall und kommandierte erfolgreich eine Schwadron von 100 Reitern bei der ersten Türkenbelagerung von Wien im Jahr 1529. Balthasar II. von Puchheim geriet bei der Belagerung von Ofen in osmanische Gefangenschaft und starb 1544 in Konstantinopel.

Sigmund III. von Puchheim, der Schlossherr zu Dobersberg und ab 1575 Kammerrat von Kaiser Rudolf II., war ein vehementer Kämpfer für Luthers Lehre und Anführer der protestantischen Adelsbewegung, der dafür sorgte, dass die neue Glaubenslehre von allen seinen Untertanen angenommen werden musste. Als er sich in Dobersberg ein Schloss errichten ließ, übernahm er sich finanziell und hinterließ einen gigantischen Schuldenberg.

Nikolaus von Puchheim, Freiherr zu Raabs und Krumbach, Erbtruchsess in Österreich, kaiserlicher Rat und ab 1579 Verordneter der niederösterreichischen Stände, wurde am 15. Mai 1591 von einem Nachbarn ermordet, von Hans Adam von Hofkirchen, Freiherr von Kolmütz [Kollmitz] und Dresidl [Drösiedl]. Der Sohn des ermordeten Burgherrn, Georg Ehrenreich von Puchheim, spielte in der Endphase des niederösterreichischen Bauernaufstandes der Jahre 1595 bis 1597 eine verhängnisvolle und unrühmliche Rolle. Gottfried Edmund Frieß, der Chronist und Erforscher dieser sozialrevolutionären Bewegung, bezeichnet ihn als einen „wegen seiner Gewaltthätigkeit und Härte gegen seine Holden bestgehassten Edelmann“. Als der Puchheimer Georg Ehrenreich in Allentsteig einen Bauernhauptmann festnehmen und in Ketten in die Burg Raabs bringen ließ, flammte die Aufstandsbewegung im Waldviertel wieder auf. Die Bauern mobilisierten ein letztes Aufgebot und errichteten im Februar 1597 in Grafenschlag ein neues Lager. In Straß im Straßertal in der

Nähe von Hadersdorf hatte sich ein hundert Mann starker Voraustrupp an berittenen Soldaten einquartiert. Es kam zu einem frühmorgendlichen Überraschungsangriff der Bauern auf diese, von denen sie fünfzehn töteten. Als die Aufständischen sich schließlich dem Hauptkontingent der Reiter gegenüberfanden, wurden 200 von ihnen niedergehauen. Die Sieger ließen ihre Wut an den Bewohnern des Dorfes Straß in Straßertal aus, mordeten und brandschatzten und brannten die Ortschaft nieder.

1638 wurden die Puchheimer von Raabs in den Reichsgrafenstand erhoben und erhielten ihre beschlagnahmten Güter zurück, nachdem sie zum katholischen Glauben konvertiert waren. Auch auf der Wasserburg Heidenreichstein saßen Puchheimer, die sich rekatholisieren hatten lassen, um militärische Karriere machen zu können. 1636 befehligen ein Hans Christoph von Puchheim und sein Bruder Adolf je ein Regiment Kürassiere im kaiserlichen Heer; sie wurden zu Grafen und Hans Christoph 1647 sogar zum Feldmarschall ernannt. Merkwürdigerweise starb die weitverzweigte Familie derer von Puchheim innerhalb weniger Generationen aus. Es bleibt offen, inwiefern der manchmal recht enge Verwandtschaftsgrad von Ehepartnern damit zu tun haben mochte. Im Jahr 1645, gegen Ende des Dreißigjährigen Krieges, belagerten schwedische Truppen die Burg Raabs. Trotz schwerer Schäden konnte die Burg nicht erobert werden. Im Jahr 1702 verkaufte Franz Anton, der letzte Puchheimer und gleichzeitig Bischof von Wiener Neustadt, seine Güter an Franz Anton, Edler von Quarient und Raall, kaiserlicher Hofrat und Land-Untermarschall.

Im Jahr 1760 gelangte der böhmisch-österreichische Hof-Vizekanzler Johann Christoph von Bartenstein durch Kauf in den Besitz der Burg Raabs. Die Herrscherin Maria

Theresia betraute ihn mit der Erziehung ihres Sohnes Josef, des späteren Kaisers Josef II. Von den Bartensteinern ging die Burg an die Kaisersteiner über, und von Ludwig von Villa-Secca Navaro d'Andrade gelangte die Burg Raabs im Jahr 1878 an Wilhelm Ritter von Lindheim, der sie 1888 dem Reichsgrafen Philipp Boos von Waldeck und Montfort verkaufte, unter dem ein letztes Mal Prunk und Luxus zur Entfaltung kamen.

Dem Baron Hugo Klinger von Klingerstorff, der 1912 durch den Kaufpreis von eineinhalb Millionen Kronen die Burg erwarb, war kein langfristiges Glück als Burgherr beschieden. Er hat sich durch die Familientragödie zu Fronleichnam 1926 und seinen wirtschaftlichen Ruin zu Beginn der Dreißigerjahre in das lokale Gedächtnis eingeschrieben.

Obwohl die Anlage ihr heutiges imposantes Erscheinungsbild dem Umbau zum Schloss in der frühen Neuzeit verdankt, sind die mittelalterlichen Bauteile darin integriert und damit erhalten geblieben. Auf ähnliche Weise stecken uns die Schrecken der Vergangenheit in den Knochen der heutigen Zeit. Sie mögen zwar nicht mehr zu fürchten sein, aber sie sind immer noch als Schatten und Echos präsent. Gelegentlich sollte man die alten Geschichten also doch wieder einmal aufwärmen. Auch wenn sich aus ihnen keine nützliche Belehrung oder praktische Handlungsanleitung ableiten lässt.

Einfach nur um ihrer selbst willen.



*Verlag* Bibliothek der Provinz

Toni Distelberger (geb. 1967) hat bisher sechs Bücher im Verlag Bibliothek der Provinz veröffentlicht:

Großvaters Geschichten – Ein Leben im Mostviertel

Das Mädchen im Badeanzug – Lebensgeschichten aus dem Mai 1945

Die Regentropfenuhr – Haiku

Liebende im Mostviertel – Die gefundene Geschichte

Im Traum war sie nackt – Haiku

Magie aus dem Mostviertel – Wender, Hexenbanner und Beinbruchheiler

*für* Literatur, Kunst, Wissenschaft und Musikalien